

Kurzzusammenfassung

Ziel: Die Ermittlung der gesellschaftlichen Kosten, die in der Schweiz im Jahr 2010 durch Alkoholkonsum verursacht wurden.

Methode: Berücksichtigt wurden die direkten Kosten, die der Gesellschaft durch alkoholbedingten Ressourcenverbrauch im Gesundheitswesen und bei der Strafverfolgung entstehen sowie die indirekten Kosten, die in Form von Produktivitätsverlusten durch alkoholbedingte Krankheiten und Todesfälle oder unmittelbar durch Alkoholkonsum resultieren.

Resultate: Die gesellschaftlichen Kosten des Alkoholkonsums in der Schweiz belaufen sich im Jahr 2010 auf 4.2 Mrd. CHF. Darin berücksichtigt sind knapp 450 Mio. CHF Kostenreduktionen durch den protektiven Effekt des moderaten Alkoholkonsums bei gewissen Krankheiten. Nur gerade 20 Prozent der Gesamtkosten des Alkoholkonsums (864 Mio.) fallen als direkte Kosten an, der grösste Teil davon als Ausgaben im Gesundheitswesen (613 Mio. CHF). Produktivitätsverluste verursachen mit 3.4 Mrd. CHF den Hauptteil der gesellschaftlichen Kosten des Alkoholkonsums. In Bezug auf die Wirtschaftsleistung der Schweiz machen die 4.2 Mrd. CHF etwa 0.7% des Bruttoinlandprodukts aus. Die ermittelten Gesamtkosten sind jedoch mit gewisser Unsicherheit behaftet, da sie von der verwendeten Methode und den getroffenen Annahmen abhängen. Zudem konnten nicht alle alkoholbedingten Kosten berücksichtigt werden.

Schlussfolgerungen: Alkoholkonsum betrifft nicht nur die Konsumierenden und ihr Umfeld, sondern verursacht auch Kosten für die Steuerzahler, erhöht die Gesundheitsausgaben, führt zu Produktivitätsverlusten bei Unternehmen und belastet die Gesamtwirtschaft durch frühzeitige Todesfälle.

Zusammenfassung

In der vorliegenden Studie haben wir die gesellschaftlichen Kosten des Alkoholkonsums für die Schweiz berechnet. Alkohol ist zum einen ein Risikofaktor für rund 60 Krankheiten. Zum anderen beeinflusst er das Verhalten von Personen und wird damit zu einem Risikofaktor für Unfälle, Gewalt- und andere Straftaten sowie für Produktivitätsverluste am Arbeitsplatz. Dies belastet die Gesellschaft, was sich in verschiedenen Kostenarten manifestiert.

Methodik

Wir verwenden die in der Literatur übliche Kategorisierung in direkte, indirekte und intangible Kosten. Direkte Kosten bezeichnen finanzielle Ausgaben, die der Gesellschaft durch alkoholbedingten Ressourcenverbrauch entstehen (z. B. Gesundheitsausgaben zur Bekämpfung einer alkoholbedingten Krankheit). Indirekte Kosten enthalten volkswirtschaftliche Produktivitätsverluste, die durch alkoholbedingte Krankheit (Morbidität) und Todesfälle (Mortalität) zustande kommen. Der Volkswirtschaft gehen dadurch Ressourcen verloren, die nicht mehr zur Verfügung stehen um Güter und Dienstleistungen zu erzeugen. Bei den intangiblen Kosten handelt es sich um alkoholbedingte Nutzenverluste, die aber keine direkten Auswirkungen auf den Ressourcenverbrauch in der Volkswirtschaft haben. Dazu zählen physische und psychische Beeinträchtigungen wie Leid, Schmerz oder allgemein Verlust an Lebensqualität.

Die intangiblen Kosten berücksichtigen wir in der Schweizer Erhebung nicht. Zum einen handelt es sich dabei grösstenteils um private Kosten. Damit tragen die Verursacher im Normalfall diese Kosten selbst und bürden sie nicht Dritten auf, wie dies bei den direkten und indirekten Kosten der Fall ist. Zum anderen gehen der Gesellschaft durch intangible Kosten keine Ressourcen verloren.

Direkte Kosten

Direkte Kosten verursacht Alkoholkonsum zu einem grossen Teil im Gesundheitswesen in Form von Gesundheitsausgaben für die Behandlung von alkoholbedingten Krankheiten, Unfällen und Verletzungen. Wir berechnen diese Kosten ausgehend von den einzelnen Krankheiten von unten her (bottom up). Dazu benötigen wir zum einen die Anzahl ambulante und stationäre Fälle in den Kategorien, in denen Alkohol ein Risikofaktor ist. Dazu gehören rund 60 Krankheiten, fast alle Unfallarten sowie Verletzungen. Die Angaben entnehmen wir verschiedenen Datenquellen der stationären und ambulanten Gesundheitsversorgung. Von diesen Fällen bestimmen wir in einem zweiten Schritt den Anteil, der auf Alkohol zurückzuführen ist. Dazu kommen alkoholbedingte Anteile zum Einsatz, die aufgrund des Alkoholkonsums in der Schweiz und den erhöhten Krankheits- und Unfallrisiken der Alkoholkonsumierenden berechnet werden. Für jede Krankheits- und Unfallkategorie resultiert ein Faktor, der angibt, wie viele Fälle in dieser Kategorie alkoholbedingt sind. Wir verwenden in der vorliegenden Studie die alkoholbedingten Anteile, die von Sucht Schweiz berechnet wurden. Liegen die alkoholbedingten Fälle pro Kategorie vor, multiplizieren wir diese in einem dritten Schritt mit den durchschnittlichen Fallkosten

pro Kategorie, um die alkoholbedingten Kosten zu erhalten. Auch die Fallkosten beziehen wir aus unterschiedlichen nationalen und kantonalen Datenquellen zur stationären und ambulanten Gesundheitsversorgung. Berücksichtigt haben wir bei den direkten Kosten im Gesundheitswesen auch den schützenden Effekt, den Alkohol bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Diabetes haben kann. Ein massvoller Alkoholkonsum kann bei diesen beiden Krankheitsbildern dazu führen, dass weniger Personen erkranken. Wir berechnen deshalb die Nettokosten, indem wir die Kosteneinsparungen der von Alkoholkonsum verhinderten Fälle von den Bruttokosten abziehen.

Alkoholkonsum verursacht aber auch ausserhalb des Gesundheitswesens direkte Kosten. Dabei handelt es sich um Staatsausgaben, die durch alkoholbedingte Straftaten bei Polizei, Justiz und Strafvollzug anfallen. Eine Bottom-up-Berechnung dieser Kosten ist aufgrund der Datenlage in der Schweiz nicht möglich, weshalb wir die Kosten von oben her (top down) ermitteln. Dazu verwenden wir die gesamten Kosten, die in der Schweiz für Polizei, Justiz und Strafvollzug ausgegeben werden, und bestimmen den Anteil daran, der auf Straftaten zurückzuführen ist, die durch Alkohol verursacht wurden. Neben den nationalen Ausgabenstatistiken kommen hier vor allem kantonale Datenquellen zum Einsatz, die zum einen aufzeigen, bei welchen Straftaten Alkohol im Spiel war und wie sich die Ausgaben von Polizei, Justiz und Strafvollzug auf diese Straftaten aufteilen lassen. Nicht berücksichtigen konnten wir alkoholbedingte Sachschäden, da die Datenlage dazu nicht ausreichend war.

Produktivitätsverluste

Indirekte Kosten verursacht Alkoholkonsum in der Form von Produktivitätsverlusten. Diese fallen zum einen durch frühzeitigen alkoholbedingten Tod an. Zudem verursachen alkoholbedingte Krankheiten frühzeitige Pensionierungen und Abwesenheiten am Arbeitsplatz (Absentismus) oder reduzierte Arbeitsleistung während der Arbeit (Präsentismus). Absentismus und Präsentismus kann zusätzlich nicht nur krankheitsbedingt sein, sondern unmittelbar durch Alkoholkonsum verursacht werden, zum Beispiel durch Fehlzeiten wegen eines Katers oder verringerter Arbeitsleistung wegen Alkoholkonsum am Arbeitsplatz.

In der vorliegenden Studie ermitteln wir die Produktivitätsverluste mit unterschiedlichen Methoden. Prioritär haben wir den Humankapitalansatz verwendet, bei dem die gesamte durch Morbidität und Mortalität verlorengangene Zeit mit einem Lohnsatz bewertet wird. Mit dem Humankapitalansatz ist eine mögliche Überschätzung der Kosten verbunden, da er von Vollbeschäftigung ausgeht und jegliche verlorene Zeit als volkswirtschaftliche Kosten taxiert werden. Aus diesem Grund haben wir die indirekten Kosten zusätzlich mit dem Friktionskostenansatz berechnet, bei dem die verlorengangene Zeit auf eine Friktionsperiode beschränkt wird, innerhalb derer die Arbeitgeber die ausgefallene Arbeitskraft ersetzen. Bei den direkt alkoholbedingten Produktivitätsverlusten verwenden wir die Resultate einer 2010 durchgeführten Unternehmensbefragung.

Berücksichtigt wurde bei den indirekten Kosten grundsätzlich auch unbezahlte Arbeit. Die einzige Ausnahme bilden die Kosten der informellen Pflege, also verlorengangene Zeit, wenn

Angehörige alkoholbedingt Kranke unentgeltlich pflegen. Da hierzu nicht genügend Daten vorhanden sind, konnte die informelle Pflege nicht einbezogen werden.

Alkoholbedingte Kosten in der Schweiz 2010

Die gesellschaftlichen Kosten des Alkoholkonsums in der Schweiz betragen im Jahr 2010 rund 4.2 Mrd. CHF (vgl. Tabelle 1). Darin berücksichtigt sind knapp 450 Mio. CHF Kostenreduktionen durch den protektiven Effekt des moderaten Alkoholkonsums bei gewissen Krankheiten. Der ausgewiesene Betrag ist mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, da wir für die Berechnungen zahlreiche Annahmen treffen mussten und die Datenverfügbarkeit nicht für alle Kostenarten gleichermaßen detailliert war. Je nach verwendeter Methode und getroffenen Annahmen schwankt der Wert für die gesamten gesellschaftlichen Kosten des Alkoholkonsums zwischen 2.2 Mrd. und 4.8 Mrd. CHF (nicht in der Tabelle ausgewiesen). Zudem konnten wir aufgrund der Datenlage nicht alle alkoholbedingten Kosten berücksichtigen (wie z. B. Sachschäden oder informelle Pflege).

Tabelle 1 Alkoholbedingte Kosten in der Schweiz 2010

	Alkoholbedingte Kosten in Mio. CHF		Anteil an Gesamtkosten (netto)
	Brutto	Netto	
Direkte Kosten	1'077	864	20%
Gesundheitswesen	826	613	15%
Strafverfolgung	251	251	6%
Indirekte Kosten*	3'590	3'360	80%
Produktivitätsverluste aus Mortalität	1'520	1'393	33%
Produktivitätsverluste aus Morbidität	896	792	19%
Direkte Produktivitätsverluste	1'175	1'175	28%
Total	4'668	4'224	100%

Aufgrund von Rundungen sind bei den Summen leichte Differenzen möglich.

* Die indirekten Kosten sind mit dem Humankapitalansatz berechnet (Diskontrate 2%).

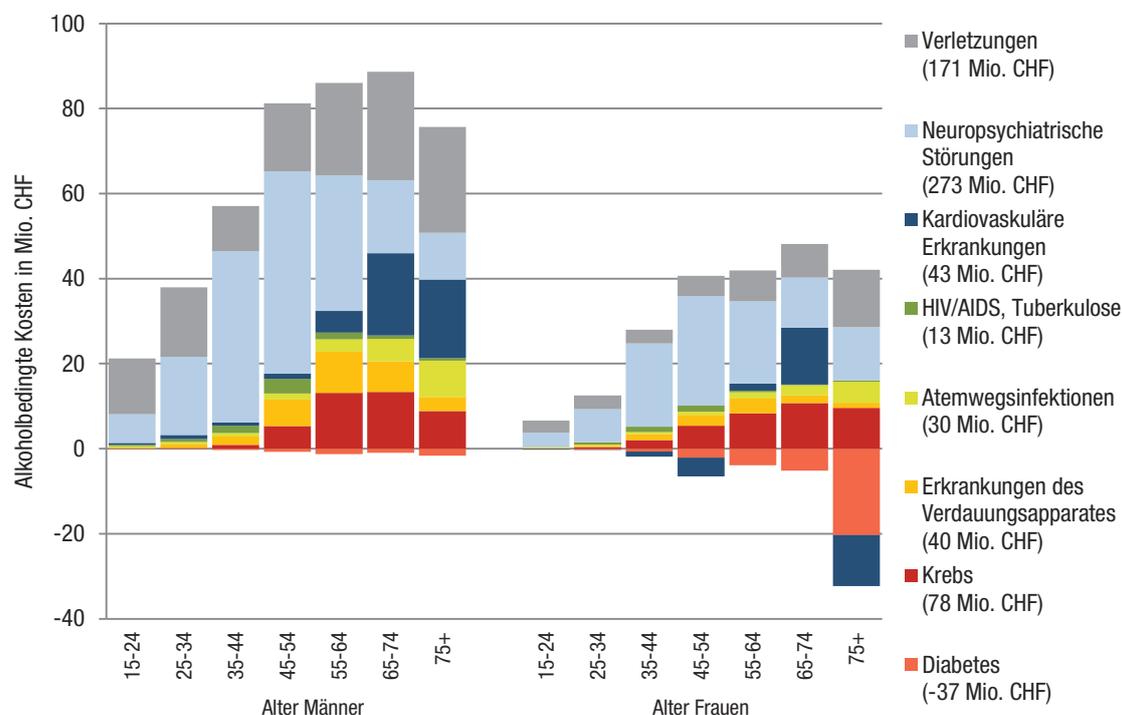
Alkoholkonsum verursachte im Jahr 2010 in der Schweiz Kosten in der Höhe von 4.7 Mrd. CHF. Durch den protektiven Effekt des moderaten Alkoholkonsums auf gewisse Krankheiten ergibt sich eine Kostenreduktion von 450 Mio., sodass sich die Kosten insgesamt auf 4.2 Mrd. CHF belaufen. Davon fallen 80% in Form von Produktivitätsverlusten (indirekte Kosten) an.

Quelle: Eigene Berechnungen, Polynomics.

Nur gerade 20 Prozent oder 864 Mio. CHF der Gesamtkosten des Alkoholkonsums fallen als direkte Kosten an, der grösste Teil davon als Ausgaben im Gesundheitswesen (613 Mio. CHF). Diese alkoholbedingten Kosten im Gesundheitswesen entsprechen dabei knapp 1 Prozent der gesamten Gesundheitsausgaben in der Schweiz. Die grössten Kosten verursacht Alkoholkonsum dabei in den Kategorien Verletzungen und neuropsychiatrische Störungen (vgl. Abbildung 1). Erstere sind vor allem auf alkoholbedingte Unfälle zurückzuführen, letztere bestehen hauptsächlich aus Alkoholentzugssyndrom und Verhaltensstörungen durch Alkohol. Bei Frauen resultie-

ren wegen dem protektiven Effekt des massvollen Alkoholkonsums bei Diabetes und teilweise bei den kardiovaskulären Erkrankungen mehr Einsparungen als Kosten. Bei den Männern gilt dies nur in geringem Mass für Diabetes. Des Weiteren weisen Männer insgesamt auch höhere Kosten auf als die Frauen. Dies liegt vor allem am höheren Alkoholkonsum.

Abbildung 1 Kosten im Gesundheitswesen nach Krankheitskategorien



In der Abbildung sind die gesamten alkoholbedingten Kosten im Gesundheitswesen abgebildet. Die meisten Kosten fallen in der Krankheitskategorie neuropsychiatrische Störungen an; hauptsächlich durch Alkoholentzugssyndrom oder psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol. Bei den kardiovaskulären Erkrankungen überwiegen bei den Männern die Kosten – hauptsächlich wegen Hypertonie –, bei den jüngeren Frauen und ab 75 Jahren überwiegt die Kostenreduktion aus den ischämischen Herzkrankheiten und Schlaganfällen. Diabetes führt – insbesondere bei den über 75-jährigen Frauen – zu einer Kostenreduktion, da durch mässigen Alkoholkonsum Krankheitsfälle verhindert wurden.

Quelle: Eigene Berechnungen, Polynomics.

Mit 3.4 Mrd. CHF besteht der überwiegende Teil der gesellschaftlichen Kosten des Alkoholkonsums aus indirekten Kosten in Form von Produktivitätsverlusten. Auch hier fällt auf, dass die Männer höhere Kosten aufweisen als die Frauen (vgl. Tabelle 2). Neben dem höheren Alkoholkonsum liegt dies auch daran, dass die Produktivitätsverluste pro Person bei den Männern höher ausfallen als bei den Frauen. Zu einem grossen Teil ist dies auf weniger Teilzeitarbeit und höhere Durchschnittslöhne zurückzuführen.

Die Verwendung des Humankapitalansatzes hat einen grossen Einfluss auf das Ergebnis. Das liegt daran, dass jegliche verlorene Arbeitszeit als Kosten taxiert wird. Stirbt jemand vorzeitig, gelten alle verlorenen Lebensjahre bis zur Pensionierung als Gesellschaftskosten. Bei Verwen-

derung des Friktionskostenansatzes, bei dem nur die Kosten während einer mehrmonatigen Friktionsperiode berücksichtigt werden, fallen die Produktivitätsverluste durch Alkoholkonsum nur etwa halb so hoch aus (rund 1.7 Mrd. CHF gegenüber 3.4 Mrd. CHF).

Tabelle 2 Produktivitätsverluste 2010

Alkoholbedingte Kosten in Mio. CHF	Humankapitalansatz*			Friktionskostenansatz*		
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
Mortalität	1'112	282	1'393	23	6	29
Morbidität	672	120	792	393	85	478
Direkter Produktivitätsverlust	–	–	1'175	–	–	1'175
Total	–	–	3'360	–	–	1'681

Aufgrund von Rundungen sind bei den Summen leichte Differenzen möglich.

* Humankapitalansatz (Diskontrate von 2%); Friktionskostenansatz (Friktionsperiode von 3 Monaten)

Bei Verwendung des Humankapitalansatzes fallen im Jahr 2010 Produktivitätsverluste in der Höhe von rund 3.4 Mrd. CHF an. Unter Verwendung des Friktionskostenansatzes sind die Kosten mit rund 1.7 Mrd. CHF halb so hoch. Der Unterschied macht sich grösstenteils bei den mortalitätsbedingten Produktivitätsverlusten bemerkbar. Männer verursachen bei beiden Ansätzen gut 80% der Kosten (nur Mortalität und Morbidität).

Quelle: Eigene Berechnungen, Polynomics.

Internationaler Vergleich

Vergleicht man die Resultate der vorliegenden Studie mit den Ergebnissen der internationalen Literatur fällt auf, dass die gesellschaftlichen Kosten von Alkoholkonsum in der Schweiz mit 0.7 Prozent Anteil am BIP am unteren Ende der ausgewiesenen Bandbreite liegen. Die meisten Länder weisen Werte zwischen 1 und 2 Prozent aus. Teilweise gehen sie bis 5.5 Prozent.

Wer trägt die Kosten

Betrachtet man schliesslich noch, wo die Kosten des Alkoholkonsums anfallen, zeigt sich, dass die Unternehmen etwa 40 Prozent (rund 1.7 Mrd. CHF) tragen. Dies sind vor allem die unmittelbaren Produktivitätsverluste sowie ein Teil der mortalitäts- und morbiditätsbedingten Fehlzeiten. Ein ebenso grosser Block, das heisst weitere 40 Prozent der Kosten, trägt keine eigentliche Gruppe, sondern fällt bei der Volkswirtschaft als Ganzes an. Dies sind Produktivitätsverluste durch frühzeitigen Tod und Pensionierung. Dabei handelt es sich um verlorene Zeit, die ansonsten hätte genutzt werden können, um die Wohlfahrt der schweizerischen Volkswirtschaft zu vergrössern. Die restlichen 20 Prozent der Kosten (rund 800 Mio. CHF) tragen der Staat, die Sozialversicherungen und die Privathaushalte, wobei knapp 400 Mio. CHF beim Staat anfallen.